

kern aus der Welt schaffen und zu einer Kooperation aller Völker führen. Und einzig darin liegt auch die Chance des Westens. Der Schritt aus dem Teufelskreis von Krise und Rüstung ist aber für ihn nur möglich, wenn es gelingt, das Monopol der Manager und der Manipulatoren des Massen-Konformismus zu brechen. Das gilt insbesondere für Westdeutschland. Das christliche Feigenblatt, dessen diese Manager sich bedienen, hat im Hinblick auf ihre gesellschaftliche Praxis seine Glaubwürdigkeit ein für alle mal verloren. Ihnen die Alleinherrschaft zu entreißen und der konstruktiven, verantwortungsbewußten Vernunft, dem Lebens- und Friedensinteresse aller ein wirksames politisches Mitspracherecht zu sichern, ist die Forderung des Tages. Sie richtet sich in erster Linie an die SPD. Aber weit über deren Kreis hinaus geht heute schon die Ahnung, daß die Bundesregierung dabei ist, den Weg zur Katastrophe unabänderlich zu machen und allen politischen Lösungen unübersteigbare Hindernisse in den Weg zu stellen. Nur die entschlossene öffentliche Demonstration der Empörung gegenüber diesen Plänen kann heute wirksam sein. Es geht vorerst um nichts anderes als einen Stop der westdeutschen und der Aufrüstung auf deutschem Boden. Eine Notgemeinschaft aller tut not, die sich in dieser lebensentscheidenden Frage eins wissen. Es liegt an uns, der Bundesregierung in allerletzter Stunde in den Arm zu fallen und unser gemeinsames Schicksal vor der tödlichen Logik des Wettlaufs der Macht zu retten. Nicht an ihren Deklamationen, sondern an ihren Taten wird die deutsche Bundesregierung gemessen werden. Heute ist sie bereit, die Raketen-Lawine heraufzubeschwören „um der Freiheit willen“. Es ist die Freiheit zum Tode, der diese Planung uns ausliefert. Denn einzig Taten des Friedens sind im Zeitalter der inter-kontinentalen Vernichtungswaffen Taten der Freiheit. Die Flucht in die Rüstung steigert nur Haß und Angst und sie verzögert nur die Lösung aller Lebensprobleme der westlichen Welt. Sie ist nicht Ausdruck der Stärke, sondern der inneren Schwäche, des Selbstbetrugs, und es ist an uns, den Westen und die ganze Welt vor dieser selbstmörderischen Flucht in die Rüstung in dieser letzten Stunde zu bewahren.

Hans Henny Jahnn

Der Mensch im veränderten Weltbild

I

Wenn ich wage, mit vielen Bedenken, als Schriftsteller Bemerkungen zum Beginn des Atomzeitalters, unseres Zeitalters zu machen, so tue ich es mit dem ausdrücklichen Privileg jener Narrenfreiheit, die man noch (sicherlich nicht mehr sehr lange) hier dem Dichter, dem Individualisten zugesteht.

Wir stehen am Anfang des Atomzeitalters, so sagt man. Es ist zu fragen: was ist das? Ist es ein sich vorbereitender Geschichtsabschnitt, in dem die seelische und körperliche Beschaffenheit des Menschen spürbar verwandelt, verbessert oder verschlechtert wird? Man wird nichts Erschöpfendes antworten können. Es gibt in Wirklichkeit sehr viele, mit verschiedenen Farben gefärbte Fenster, durch die man der Zukunft entgegenschauen kann. Sie selbst wird in ihrer wahren Gestalt und Be-

leuchtung nicht sichtbar werden. Alles zukünftige Geschehen ist nur vermutbar; wir wissen nichts Verlässliches.

Die Phantasten haben Wunschträume aller Art bereit. Einfältige Wundergläubige, einfache Menschen, werden mittels verführerischer Berichte in das Gespensterreich unfehlbarer und womöglich unverwundbarer Maschinen eingelassen. Aber es bleibt bestehen, daß wir uns in höchster Gefahr befinden. Mag die überwiegend durch Gewissensprüfung nicht gesteuerte Phantasie des Menschen in den Himmel, sei er nun oben, unten oder überall, reichen; die Realitäten bleiben unerbittlich. Die Menschheit spielt unüberlegt, voreilig, mit einem nicht ganz einwandfreien Hirn ausgestattet, um ihre Existenz. Es sind Verwandlungen der Substanz Mensch zum Unhumanen hin, zum Kollektivismus feststellbar, die nicht anders, so oder so, als verhängnisvoll enden können. Die Menschheit tritt, unbestreitbar, mit Vorbelastungen in dies Zeitalter, mit abwegigen Vorurteilen, alten Grausamkeiten, mit gespenstischen Unnatürlichkeiten und mit unausgelöschter Dummheit.

Es ist müßig, die Einzelheiten kriegerischer Vorbereitungen zu beschreiben, etwa die Kampfmittel, mögen sie chemischer, bakteriologischer oder atomarer Art sein. Aber es ist sinnvoll, die Zahl der Toten zu nennen, die vor einem totalen Sieg, aber dem Sieg des Todes, aufgehäuft werden. Schon jetzt oder binnen sehr kurzer Zeit können Tausende von Bombern und Raketen eingesetzt werden. Die Erdkugel, die wir bewohnen, kann die Explosionen nicht nur vieler tausend Atombomben erleben, sondern auch solcher mit harter und langer Strahlenwirkung, wie die des Kobalts. Ein militärischer Großkrieg bedeutet: 1 Milliarde Menschen zu töten, bewußt, vorausgerechnet, und die Zerstörung aller Werte, die wir bisher als Kulturgüter bezeichnet haben, zu bewerkstelligen.

Die Hundertzahl der frühen Warner, wie Harald Uray, Otto Hahn, Albert Einstein, Niels Bohr, Oppenheimer, Marcus L. Oliphant, Sturtevant, Linus Pauling, H. J. Muller, Bertram Russel, Alexander Topchie und wie sie alle heißen, ist inzwischen auf viele tausend angestiegen. Aber alle müssen sich einstweilen darauf beschränken, Einsicht zu verbreiten, und das mit dem beschämenden Wissen, daß Einsicht vorläufig noch wenig gegen die ungeheure Masse des Nichtverstehens vermag. Die unterschiedenen Voraussagen der Physiker haben keine erkennbare Revolution in der öffentlichen Gesinnung hervorgerufen. Selbst in den Reihen der Kernforscher finden sich Männer, die in konservativer Halsstarrigkeit ausharren, sich den Machtansprüchen ihrer Auftraggeber weiter zur Verfügung stellen und hoffen. — Auf was hoffen sie? Und wer bezahlt ihnen diese Hoffnung, die nicht genannt werden kann?

Die Wissenschaftler mit hohem Verantwortungsbewußtsein — und reichte ihre Zahl an die Hunderttausend heran — vermögen nur wenig; sie bleiben Vereinzelte gegenüber den Milliarden. Auch die Schriftsteller, die ihre Meinung durch Gewissensprüfungen gereinigt haben, sind als Verbündete fast wertlos. Man kann den ganzen Troß der Warner und Prediger sogar erledigen, wenn ihre Erkenntnisse, in die Öffentlichkeit getragen, zu lästig werden. Dafür gibt es Beispiele — seit jeher. Und auch die große Zahl, wenn sie nicht demokratisch bemehrheitet ist, bleibt fragwürdig, sofern man es höheren Orts so will. Auch dafür gibt es Beispiele — seit jeher. Daß man selbst auf engem Raum Millionen hinterrücks vernichten oder ausschalten kann — diese Erfahrung liegt gerade hinter uns.

Die Betrachtungen über den Beginn des Atomzeitalters erschöpfen sich selbstverständlich nicht damit, daß man die Vernichtung der Menschheit in einem Atomkrieg als möglich oder wahrscheinlich hinstellt, wenn auch der Hang des Menschen zur Zerstörung durch die Geschichte genügsam bewiesen worden ist. Ein primitiver Gedanke der Rache oder Vergeltung gibt seit jeher die Legitimation für barbarische Gefühle und Handlungen. Damit wird man auch im Atomzeitalter einstweilen unverändert rechnen müssen. Aber es gilt auch, sich andere Gefahren klar

zu machen, die mit der Erzeugung friedlicher Atomenergie verbunden sein können. Grundsätzlich nämlich erfolgt die Gewinnung so gearteter Energie auf dieselbe Weise wie die Explosion einer Bombe. Der Unterschied besteht einzig darin, daß man die Reaktion derartig verlangsamt, daß sie nicht zur Schnelligkeit einer Detonation führt. Ein Teil der aktiven Masse wird in beiden Fällen in mehr oder weniger radioaktive Elemente zerlegt. Es entsteht also auch in den Atomkraftwerken Atom Müll, dessen Menge z. B. bei der Umstellung der gesamten englischen Elektrizitätswirtschaft auf jährlich 20 t radioaktiver Produkte berechnet worden ist. So bestehen denn ernste Bedenken, den Bau großer Atomreaktoren in dicht besiedelten Gebieten zu betreiben. Die USA und Rußland verfügen, im Gegensatz zu Europa, immerhin über weite Wüstengebiete.

Man glaubt — trotz gegenteiliger Erfahrung — an die „Gutartigkeit“ des Menschen, an den menschlichen Witz oder an die Vorsehung, die auf nebelhafte Weise in den Totalvorgang hineingewoben scheint. Außerdem bemüht sich die Propaganda, das Schreckbild zu verkleinern. Die berufsmäßigen Strategen versuchen geradezu, den kleinen, harmlosen, den örtlich begrenzten Atomkrieg, möglichst mit „sauberen“, soll heißen wenig Radioaktivität verbreitenden Atomsprengkörpern, auf die Beine zu stellen, damit die Institution Krieg nicht aufhöre und die Apparate der Wehrhaftigkeit im Laufe der Jahrzehnte nicht überflüssig werden.

II

Das Atomzeitalter beginnt mit einer Zwangsbewirtschaftung des Geistes; auch der Schriftsteller wird mehr und mehr in den Konformismus des die Wahrheit Nicht- oder nur Halb-Sagens hineingepreßt. So ist es zu verstehen, daß der Biologe, Nobelpreisträger Prof. Dr. H. I. Muller von der Indiana Universität in Bloomington auf der Genfer Konferenz der Atomforscher seinen Vortrag „Strahlenwirkung und Mutation beim Menschen“ nicht verlesen durfte. Die amerikanische Regierung hatte seine Ausführungen nicht gutgeheißen; sie erschienen als zu düster. Auch in Kopenhagen, im vorigen Jahre noch, gab es bürokratische Behinderungen, die beinahe dazu geführt hätten, daß dieser große Biologe das Wort nicht hätte ergreifen dürfen. Sein Name steht jetzt nach dem des Linus Pauling an zweiter Stelle unter dem Aufruf der 2000 Gelehrten Amerikas, die, wie die 18 deutschen, gemeinsam warnen. Der Dichter Henry Miller, einer der bedeutendsten Wortführer der amerikanischen Opposition, sagt unumwunden: „Bereits erlebten wir zwei Weltkriege und haben Aussicht auf weitere, bevor das Jahrhundert zur Neige geht. Haben wir den Tiefpunkt schon erreicht? Noch nicht. Die geistige Krise des 19. Jahrhunderts ist lediglich durch den geistigen Bankrott des zwanzigsten abgelöst worden. Es ist die Zeit, da ‚die Mörder umgehen‘; daran besteht kein Zweifel. Politik ist zu einem Geschäft von Gangstern geworden. Die Völker marschieren in den Himmel, aber sie rufen nicht Hosianna; die Hieniden marschieren den Brotschlangen entgegen.“

Wir sind geistig ärmer geworden. Das gewaltige Gebäude neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse beherbergt keine neue, für uns brauchbare Ethik. Elektronen-Gehirne sind einer Gewissensprüfung nicht fähig. Sie kennen nur zwei Aussagen: Lösung — Nichtlösung. Aber sie greifen in Entscheidungen ein, die möglicherweise das Sein des Lebens oder das Nichtsein bedeuten. Daß eine Unzahl von Technikern und Gelehrten sich der Gewissensbefragung enthalten, ist aus ihren Experimenten ableitbar, in denen Tiere und Menschen den entsetzlichsten Foltern ausgesetzt werden. „Zwölf junge Männer, Kriegsgegner aus religiösen Gründen, werden im Herbst mit einer aus Lebensmitteln, die Atombestrahlung ausgesetzt waren, bestehenden Diät beginnen.“ Das ist eine der ungeheuerlichen Zeitungsnachrichten (AP 24. Juli 1955). Die Menschheit und ihre Vertreter in der weltlichen Macht und im Glauben sind völlig unvorbereitet, den Gefahren unserer Zeit zu begegnen. Die Achtung vor

dem Leben ist geschwunden, die Achtung vor den Wohltaten der nicht vergewaltigten Schöpfung. Unser archaischer Glaube ist falsch; er verhindert nichts. Er beläßt es dabei, daß der Mensch zu allem fähig ist und Fortschritt der Sittlichkeit nicht bedürfe. Nicht einmal das ureigenste Problem, die ungemäße Vermehrung der Menschheit, ist in die religiöse Betrachtung unserer Tage eingeschlossen.

Kluge Theoretiker, die die Geschichte abstrakt betrachten und die Eroberungen und Unterdrückungen, wann auch immer und wo auch immer, als „Landnahme“ bezeichnen, versuchen ganz vergebens, den Kolonialvölkern einzubilden, daß die Vorherrschaft des weißen Mannes den Lebensstandard erhöht oder das Land kultiviert hätte. Und Beschwörungen gar etwa solcher Art, eine plötzliche Befreiung, eine uneingeschränkte Selbstverwaltung würden erst einmal Rückschritt bedeuten, bleiben mit Recht ohne Eindruck auf jene, die sich unterjocht und ausgebeutet fühlen. Die nicht vergessen haben, was man ihnen und ihren Vorfahren angetan hat, die wissen, daß man den eingeborenen Arbeitern auf den Plantagen vielleicht nur ein Hundertstel des Lohnes bietet, den man einem bequem lebenden kleinen importierten Kolonialbeamten ausschüttet; und die wissen, daß sie im hohen Maße von der Freiheit und völlig von der Gleichheit und Brüderlichkeit ausgeschlossen sind.

Etwas sträubt sich in mir, auch nur andeutungsweise zu wiederholen, was sich an Erbärmlichkeit und Brutalität in unserer Zeit abspielt. Die 50 Millionen Toten der eingebildeten Tausend Jahre sind verascht und allmählich verwest. Schlimm, daß die Deutschen sie aus ihrem Bewußtsein verdrängen und keine Lehre aus der Verirrung gewonnen haben. Seitdem haben wir abermals Kriege und Grausamkeiten gehabt. In einer Zeitung, es war wohl eine der Ausnahmezeitungen, las ich, daß französische Kommando- oder Regierungsstellen auf Madagaskar Eingeborene lebend von Flugzeugen über ihre Dörfer abgeworfen haben, um als Abschreckung bei einem lokalen Aufstand zu wirken. In Nordafrika gibt es Kämpfe. Sadistische Racheakte sind an der Tagesordnung; sie gelangen zur Kenntnis der Öffentlichkeit, obgleich eine schroffe Zensur die Nachrichten darüber zu unterdrücken versucht. Von Okinawa berichten japanische Stellen etwas anderes als der Dramenautor des „Kleinen Teehauses“, der ein Idyll entwarf und mittels eines expansiven Theatererfolges die Wahrheit in der Versenkung verschwinden ließ, die Wahrheit vom Schicksal der Inselbewohner eines militärischen Stützpunktes. Revolten, Aufstände und Militärputsche in Mittel- und Südamerika mit ihren Kämpfen, Erschießungen, Meuchelmorden und Einkerkierungen verdünnen sich in den Berichten der Zeitungen zu einem Fast-Nichts. Der schwankende Boden des sogenannten mittleren Ostens — man denkt an Öl, wie man bei dem Worte Afrika an die Uranvorkommen von Belgisch-Kongo denkt. Als man den unterdrückten Krieg vergessen haben wollte, nahm man in Wien auf einer Ausstellung von Kinderzeichnungen Anstoß an einigen Blättern, hergestellt von unerwachsenen Fellahin, die ihren Eindruck vom Niedersausen englischer Bomben mit Strichen und Farben festgehalten hatten. Man erkannte darin eine „Provokation“ der Nationen, die den Überfall durchgeführt hatten.

III

Ist das Urteil gesprochen? Ist das letzte Wort gesagt? Oder gibt es den Weg, daß der einfache Mann auf der Straße den übergeordneten Mächten, den Staatsleuten, Technikern und Wissenschaftlern hilft, eine humane Besinnung zu vollziehen, sich für das Wohl der Menschheit mehr zu interessieren als für den Rekord verhängnisvoller Neuerungen? Ist es möglich, daß mittels bekömmlicher Wahrheiten Freiheit ein gültigeres Wort wird und daß Gleichheit und Brüderlichkeit zu wachsen beginnen? — Wir wollen es hoffen. Wir müssen es hoffen. Wir müssen erwarten, daß der Mensch, der nicht mit sehr viel Friedfertigkeit ausgestattet wurde, sich von der Beschreibung seiner so blutigen Geschichte abwendet und den Engeln, die

immer noch umgehen, abverlangt, daß sie ihn segnen und ihn mit Mitleid, Barmherzigkeit, Vernunft, mit Suchen nach Gerechtigkeit und sinnenhafter Erkenntnis ausstatten. Die Frage, wann die Usipeter und Tenkterer im Gebiet der Menapier den Rhein überschritten, diese Frage nach landnehmenden Horden sollte in den Schulen verstummen. Und Massenmörder, die ganze Völker vernichteten, sollten den Glanz nationaler Größe verlieren. Oder soll unsere Hoffnung die Null sein? Wer will das verantworten? „Nur das notwendige Bedürfnis der großen Massen kann Umänderungen herbeiführen. Alles Bewegen und Schreien der einzelnen ist vergebliches Torenwerk.“ So Georg Büchner.

So lange wir vernünftige Entscheidungen noch für möglich halten und die Phantasten des Untergangs auf Grund irgendeiner Fehlleistung ihre dunkle Absicht nicht vollenden, muß hervorgehoben, verkündet, geflüstert oder geschrien werden, daß auf dem militärischen Sektor nur noch zwei Entscheidungen möglich sind: totale Vernichtung oder totale Abrüstung. Ein Mittelding mit „militärischen Geheimnissen“, Spionage-Strafgesetzen, halben, heimlichen oder verkappten Armeen, umstellbaren Laboratorien und friedlichen Fabriken für kriegerische Zwecke ist zukünftig nicht denkbar, ohne die Gefahr zum Immer-Gegenwärtigen zu machen. Archaische oder konservative Vorstellungen retten die Menschheit nicht in ein Weiterbestehen hinein.

Ohne den Willen zur freundschaftlichen Koexistenz kann es keine Besserung in der Gesinnung weder im Westen noch im Osten geben, einzig Verschlimmerungen. Entweder nehme man Verfinsterung und länderweites Unglück als unabänderlich hin, oder man beseitige die Vorurteile, die man gezüchtet hat, von Grund auf. Atombomben zu besitzen, um damit zu drohen, ohne doch ihre Anwendung zu betreiben, muß politische Niederlagen einbringen. Und sie anwenden zu wollen, den Überfall zu wollen — da befinden wir uns jenseits der humanen Vernunft. Hier, am Schlagbaum vor dem Abgrund, ist die Meinung jedes einzelnen genau so wichtig wie die der Staatsleute und Militärs. Oder will irgendeine Obrigkeit ernsthaft behaupten, die Menschheit habe nur noch zu schweigen und ihren Untergang als Rat-schluß Gottes oder als Folge eines politischen Kalküls entgegenzunehmen? — Es kommt auf die Vielzahl der unbekanntenen einzelnen an; da muß, wie von Weizsäcker sagt, der gemeine Mann den Regierenden helfen, das Richtige zu tun; denn die Regierenden können allein aus dem Gespinst, das sie und ihre Umwelt gesponnen haben, nicht heraus. Das ist milde ausgedrückt.